IPHIGÉNIE EN TAURIDE

Christoph Willibald Gluck

LANDESTHEATER
COBURG

LANDESTHEATER
COBURG

IPHIGÉNIE EN TAURIDE IPHIGENIE AUF TAURIS

Tragédie-opéra in vier Akten von ***Christoph Willibald Gluck*** *(Pariser Fassung 1779)*
Libretto von ***Nicolas-François Guillard*** *nach Claude Guymond de la Touches gleichnamiger Tragödie*

In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Dauer der Aufführung ca. 2 Stunden 15 Minuten
Pause nach dem 2. Akt

Premiere am 18. September 2010

BESETZUNG

Iphigénie	*Betsy Horne*
Thoas	*Rainer Scheerer*
Oreste	*Benjamin Werth*
Pylades	*Karsten Münster / Roman Payer**
Première Prêtresse	*Tomomi Fujiyama / Joanna Stark**
Deuxième Prêtresse	*Gabriele Bauer-Rosenthal / Monika Tahal**
Diane	*Marie Smolka*
Le Ministre	*Martin Trepl / Andreas Wolf**
Une femme grecque	*Marie Smolka*

Chœurs des Prêtresses, des Scythes, des Euménides, des Gardes du Roi, des Grecs

Philharmonisches Orchester des Landestheaters Coburg
Chor des Landestheaters Coburg
Ballett Coburg

** Doppelbesetzungen stehen in alphabetischer Reihenfolge, die Abendbesetzung entnehmen Sie bitte dem Aushang.*

Musikalische Leitung	*Roland Kluttig*
Inszenierung	*Jakob Peters-Messer*
Bühnenbild und Kostüme	*Tobias Hoheisel*
Choreografie	*Mark McClain*
Choreinstudierung	*Stefan Meier*
Dramaturgie	*Susanne von Tobien*

Regieassistenz und Abendspielleitung *Eva Lehner/Géraldine Hélène Schramm* ***Musikalische Einstudierung*** *Hans Stähli, Daxi Pan* ***Inspizientin*** *Kerstin Mertl* ***Souffleuse*** *Petra-Christine Harnisch* ***choreografische Assistenz*** *Tara Yipp* ***Technische Leitung*** *Norbert Ernst* ***Beleuchtung*** *Klaus Bröck* ***Ton*** *Volker Engelhardt* ***Bühne*** *Ulrich Lüdke/Daniel Kaiser* ***Chefmaskenbildnerin*** *Carola Elflein* ***Requisite*** *Klaus Sauerteig* ***Leitung der Kostümabteilung*** *Margareta Gulich, Anna Rudi* ***Kostümassistenz*** *Susanne Ijebuonwu* ***Ausstattungsassistenz*** *Stella Kasparek, Susanne Wilczek* ***Malersaal*** *Rainer Schirmer* ***Schlosserei*** *Jürgen Binder* ***Schreinerei*** *Thomas Müller*

Aufführungsmaterial: Bärenreiter-Verlag Kassel, Basel, London, New York, Praha, vertreten durch Alkor-Edition Kassel

Wir danken dem Freistaat Bayern und der Stadt Coburg für die großzügige Förderung unseres Hauses. Ebenso danken wir dem Bezirk Oberfranken.
Aus rechtlichen Gründen sind Bild- und Tonträgeraufnahmen während der Aufführung nicht gestattet.

ARCHÄOLOGIE DER AUFKLÄRUNG

„Iphigénie en Tauride" von Christoph Willibald Gluck

Glucks „Iphigénie en Tauride" beschreibt einerseits die Überwindung eines unmenschlichen, archaischen Gesellschaftssystems, andererseits die Bewältigung eines Familientraumas. Gluck vereint in seinem Stück beides: einen Akt der Aufklärung und die Aufarbeitung eines psychologischen Konflikts. Wenn die Göttin Diana am Schluss die Abschaffung der Menschenopfer und die Rückkehr der Griechen nach Mykene verkündet, fällt das Licht der Aufklärung in den blutigen Opferschacht, in dem Iphigenie und die Frauen gefangen waren. Und der Heilungsprozess eines zerstörerischen und selbstzerstörerischen Traumas über Generationen hinweg beginnt. Iphigenie befreit sich vom Vater, Orest von der Mutter. Erst jetzt können sie die Eltern wirklich begraben. Der realen Befreiung folgt die mentale. Die Seelen reinigen sich.

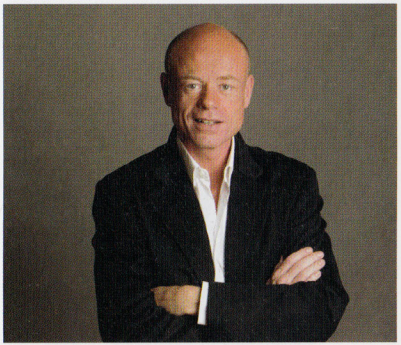
Mit der Begegnung von Iphigenie und Orest auf Tauris, dem Wiedererkennen der Geschwister, löst sich der Atriden- oder Tantalidenfluch, an dessen mythischem Beginn Tantalos aus Hochmut den Göttern den eigenen Sohn als Speise vorsetzte. Der Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt, das Gesetz, dass Blut immer Blut zeugt, von Generation zu Generation, fokussiert sich in der Familie des Agamemnon. Um die Götter günstig zu stimmen für den Aufbruch nach Troja, opfert er seine Tochter Iphigenie in Aulis. Nur durch das Einschreiten Dianas entgeht Iphigenie dem Tod und wird nach Tauris verschlagen, wo sie als Priesterin der Göttin gezwungen wird, ein schauriges Amt zu verrichten. Klytämnestra, ihre Mutter, glaubt sie tot und ermordet Agamemnon nach dessen Rückkehr aus Troja. Orest muss nach archaischem Gesetz den Vater rächen und tötet die Mutter. Damit hat er das Naturrecht gebrochen und wird von den Rachegöttinnen verfolgt. Er irrt jahrelang durch die Welt und kommt schließlich nach Tauris. Dort trifft er auf Iphigenie. Noch erkennen sie sich nicht.

Glucks Oper beginnt überfallartig mit einer naturalistisch auskomponierten Sturmszene, die, ganz im Sinn des „Sturm und Drang", auch einen inneren Sturm beschreibt: Iphigenies Trauma als Opfer und Täterin. Von Thoas, dem König der Taurer, wird sie gezwungen, jeden Fremden, der taurischen Boden betritt, der Göttin mit eigener Hand zu opfern. Dieser blutige Dienst verfolgt sie in ihren Träumen. Aber die inneren Bilder vermischen sich mit dem Vatertrauma: Agamemnon, der liebende, der zärtliche Vater, aber auch der gewalttätige Vater, der sie töten wollte. So weit geht die Psychologie bei Gluck: unbewusst rächt sich Iphigenie am Vater, indem sie zwanghaft alles Männliche tötet.
In ähnlicher, noch konkreterer Weise finden wir diese Verstörung und Traumatisierung auch bei Orest, gefasst in das barocke Bild der Furien, die den Muttermörder verfolgen. Aber auch die Eumeniden, die Rachegötter, sind nichts anderes als innere Bilder, die ihm die Tat immer wieder vor Augen führen.

Der Vater, der von der Mutter erschlagen wird. Die Mutter, die er erwürgt. Mord, Tod, Blut. Die Bilder kehren immer wieder. Kreislauf der Gewalt, ausweglos, ohne absehbares Ende. Orest wünscht sich nur noch eines: den Tod. An dem Punkt beginnt der langsame Annäherungsprozess der Geschwister, zunächst unbewusst, in Andeutungen, in Ahnungen. Ein Herantasten an die Wahrheit. Erst dieser Prozess macht es möglich, das Elterntrauma abzulegen und einen eigenen Weg zu gehen, die Vergangenheit zu begraben und eine Zukunft „auszugraben". Doch bevor die Göttin spricht und den Weg aus dem äußeren wie inneren Gefängnis weist, führt Gluck die Handlung auf einen Höhepunkt. Schon hat Iphigenie das Messer angesetzt, um den ihr so vertrauten Fremden zu schlachten, da fällt das Wort von der Schwester in Aulis, die auf gleiche Weise umkam. Jetzt erst fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen. Bruder und Schwester erkennen einander. Thoas rast und befiehlt den Tod beider, doch Pylades erschlägt den König. Ausgeschlossen vom Akt der Versöhnung bleibt der Tote im Opfergeviert liegen, auf das alle herabblicken. Ein letzter Akt der Gewalt als Mahnung an die Überlebenden, als Fragezeichen für die Zukunft. Erst dann verkündet die göttliche Stimme eine menschlichere Welt, in der das Recht und nicht mehr Gewalt herrschen soll. Das Licht der Aufklärung vertreibt die Nacht des Todes. Zu Mozarts „Zauberflöte" ist es nicht mehr weit.

JAKOB PETERS-MESSER

INSZENIERUNG



Nach seinem Studium der Musiktheaterregie wurde ***Jakob Peters-Messer*** von Götz Friedrich an die Deutsche Oper Berlin verpflichtet. Später führte ihn die Arbeit – vor allem mit Nikolaus Lehnhoff – in das europäische Ausland und die USA.

Seit 1994 arbeitet Jakob Peters-Messer als freischaffender Regisseur. Der Schwerpunkt eigener Inszenierungen lag zunächst auf dem Feld der Neuen Musik und im vorklassischen Repertoire. Dreimal war der Regisseur Gast an der Staatsoper Unter den Linden mit: „Orpheus" (Telemann), „La Didone" (Cavalli) und der „Komödie ohne Titel" (Müller-Wieland). Er inszenierte u.a. in Braunschweig, Mannheim, Heidelberg, Wuppertal, Dortmund, Lübeck, Wiesbaden, Nürnberg und Chemnitz. Engagements im Ausland führten ihn nach Montpellier, Bordeaux, Liège, Innsbruck, St. Gallen, Bern, Lissabon und Tel Aviv.

Im Bereich der Barockoper inszenierte Jakob Peters-Messer u.a. Werke von Telemann, Salieri, Cavalli, Händel, Mazzocchi, Johann Christian Bach, Keiser, Vivaldi und Händel. Dabei arbeitete er mit bedeutenden Dirigenten der Alten Musik zusammen: René Jacobs, Thomas Hengelbrock, Konrad Junghänel, Christoph und Andreas Spering, Alan Curtis.

Jakob Peters-Messer war Gast bei den Festwochen der Alten Musik Innsbruck, den Schwetzinger Festspielen, der Musiktheaterbiennale München, dem Flandern Festival Antwerpen, mehrfach bei den Musikfestspielen Potsdam Sanssouci sowie beim Festival dei Due Mondi in Spoleto.

Inzwischen hat sich Jakob Peters-Messer auch das Repertoire der Klassik (Mozart), der Romantik (Verdi, Wagner), des Verismo (Puccini, Mascagni) und der klassischen Moderne (Schostakowitsch) erschlossen.

Sein besonderes Interesse gilt neben Neuentdeckungen im Barock auch der Erweiterung des Repertoires, so z.B. mit Max von Schillings „Mona Lisa", Massenets „Grisélidis" und Mascagnis „Iris".

IMPRESSUM

Programmheft 2010/2011
IPHIGÉNIE EN TAURIDE

Landestheater Coburg
Intendant Bodo Busse

Schlossplatz 6, 96450 Coburg
Tel. +49 · (0)9561 · 89 89 00
Fax +49 · (0)9561 · 89 89 29
E-Mail info@landestheater-coburg.de
Internet www.landestheater-coburg.de

Redaktion Susanne von Tobien
Werbung contactdesign.de
Druck DCT GmbH, Coburg
Satz Marlies Friedl / DCT.de

BR KLASSIK MEDIENPARTNER DES LANDESTHEATERS COBURG

Textnachweise

Manfred Beetz (Hg.) *Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe in den Jahren 1794 bis 1805*, München 2005; *Biblia. Das ist die gantze Heilige Schrift deudsch*, Leipzig 1983; **Erich Fromm** *Märchen, Mythen, Träume – Eine Einführung in das Verständnis einer vergessenen Sprache*, Stuttgart 1980; **Achim Geisenhanslüke** *Johann Wolfgang Goethe, Iphigenie auf Tauris*, München 1997; **René Girard** *Das Heilige und die Gewalt*, Zürich 1987; **Homer** *Odyssee*, München 2002; **Immanuel Kant** *Was ist Aufklärung?*, Hamburg 1999; **Heiner Müller** *Werke*, Band 1, Frankfurt/M. 1998; **Michael Stegemann** *Glucks Iphigénie en Tauride und die Vollendung der Opernreform*, in: *Gluck, Iphigénie en Tauride*, Archiv 471133-2.

Alle Texte wurden gekürzt und redaktionell eingerichtet. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Texte von **Jakob Peters-Messer** *Archäologie der Aufklärung – „Iphigénie en Tauride" von Christoph Willibald Gluck* und **Susanne von Tobien** *Aufbruch in die Moderne – Christoph Willibald Gluck als Erneuerer der Oper* sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Bildnachweise

Probenfotos *Andrea Kremper;* ***Abbildungen*** *von links nach rechts* ***S. 5*** *Betsy Horne;* ***S. 13*** *Roman Payer, Benjamin Werth;* ***S. 14*** *Rainer Scheerer, Chor;* ***S. 15*** *Rainer Scheerer, Chor, Betsy Horne;* ***S. 16*** *Rainer Scheerer, Roman Payer & Chor;* ***S. 17*** *Benjamin Werth mit Ballett;* ***S. 18*** *Benjamin Werth;* ***S. 19*** *Betsy Horne* ***S. 18*** *Marie Smolka;* ***S. 29*** *© Bettina Stöß;* ***S. 30*** *© Clive Barda* ***S. 31*** *© istockphoto.com*